

Trierer im Römischen Reich — Fremde im römischen Trier

Schon in der Römerzeit kamen Bürger Triers und des Trierer Landes weit herum. Sie reisten — meist aus beruflichen Gründen — in andere Gegenden des Römischen Reiches und blieben dort oft wohnen bis an ihr Lebensende. Andererseits übte die Stadt Trier eine beachtliche Anziehungskraft aus, und mancher kam von weither, um sich hier niederzulassen. Wir können das eine nachweisen durch Inschriften allenthalben im großen Römerreich, auf denen Männer oder Frauen „Treverer“ genannt werden, das andere in der Regel durch Trierer Grabsteine oder Götterweihungen, auf denen Personen ihre Heimat angeben. Eine Europakarte, die 61 Trierer in der Fremde und die Herkunft von 16 Fremden in Trier verzeichnet, hat das Landesmuseum Trier jetzt anfertigen lassen (Abb. 1, Kartenbeilage).

Schauen wir uns zuerst die ‚Zugereisten‘ an. Darunter sind wenige Soldaten, ein spanischer Kavallerist der frühesten Kaiserzeit, als Trier noch eine Garnison hatte und ein Offizier aus Tralles in der Westtürkei. Ein kaiserlicher Kurier aus der Gegend bei Rom war „durch die Niedertracht von Straßenräubern in eine Falle gelockt“ und umgebracht worden. Dann wissen wir von einer Frau, die nach ihrem Tod in ihre norditalienische Heimatstadt Pavia überführt wurde, um bei den Ihren beigesetzt zu werden. Einer anderen sonnengewohnten Italienerin wird auf ihrem Grabstein bescheinigt:

Als Du nach Trier reisen mußtest im Wagen mit eilenden Rädern,
Treue Gefährtin des Manns, ach wie littest Du hart!“

In der Spätantike lebten und starben in Trier mehrere Christen, die (wie übrigens wohl auch Bischof Eucharius) aus Syrien stammten; sie haben unseres Wissens die weiteste Reise von allen gemacht. Zur gleichen Zeit fand ein Prinz aus dem Germanenstamm der Burgunder als Offizier der Kaiserlichen Garde in Trier sein Grab, nach einem für uns noch rätselhaften, sicher abenteuerlichen Leben.

Lassen wir die Anderen aus und sehen wir uns einige der ‚Auswanderer‘ an. Treverische Soldaten finden wir weithin verstreut, meist sind es Kavalleristen. Wir treffen sie in der Hauptstadt Rom zum Schutze des Kaisers, aber auch bei Hilfstruppen im heute ungarischen und bulgarischen Donauraum, in Britannien und natürlich an der nahen Rheingrenze (Worms, Wiesbaden, Köln-Worringen, Xanten, Kalkar); in Mainz war ein vornehmer Treverer sogar „Präfekt am Rheinufer“. Zwei ausgediente Infanteristen der bei Xanten stationierten 30. Legion sind in Gallien nachweisbar in Chalon und in Lyon.

Die bedeutende Stadt Lyon scheint überhaupt die umfangreichste Kolonie von Trierern beherbergt zu haben, ein ganzes Dutzend ist überliefert. Es handelt sich hier oft um Kaufleute — einer handelt mit Wein und Keramik, ein anderer gehörte der „hochachtbaren Vereinigung der Händler dies- und jenseits der Alpen“ an —, von denen manche zu den Honoratioren ihrer Wahlheimat zählten. Einer starb hier „eines ganz schrecklichen Todes, er war einer Feuersbrunst mit fast nichts am Leib entronnen, stellte aber seine eigene Rettung hintan, versuchte noch, etwas aus den Flammen zu retten, und wurde von einer einstürzenden Mauer erschlagen“.

Aus Eauze, einem Städtchen südlich von Bordeaux, besitzen wir den Grabstein eines Trierer Tuchhändlers — von der Bedeutung der treverischen Tuchindustrie legt ja die Igeler Säule noch heute Zeugnis ab. In Bordeaux selbst starb ein Mann, der mit Britannien Handel trieb; in der gleichen Stadt ruht auch „der entseelte Leichnam der Domitia“, einer Triererin, die dort am 28. Januar des Jahres 260 starb. Andere zu örtlicher Reputation gelangte Trierer Kaufleute kennen wir aus Autun, Sens, aus Karlsburg in Siebenbürgen, Steina-manger in Ungarn, aus Regensburg und Augsburg.

Vor zwei bis drei Jahren wurden Weihesteine eines jetzt im Meer versunkenen Heiligtums aus der Oosterschelde in Holland ‚aufgefischt‘. Hier statteten Händler mit Britannien (wir lernten einen solchen schon kennen) für glückliche Rückkehr übers Meer einer Göttin Nehalennia ihren Dank ab; darunter sind drei Trierer Bürger: einer von ihnen gehörte zu den Salzhändlern —, er hatte sich in Köln niedergelassen, woher auch zwei seiner Konkurrenten stammen — ein zweiter zu denen, die „Allec“ verkauften. Allec ist eine aus Fischen und Salz gewonnene scharfe Würze (am ehesten unserer Sardellenpaste vergleichbar), die bei den Römern noch mehr geschätzt war als heute die Worcester-Sauce bei den Engländern. Die Geschäftsleute, deren Namen jetzt an der holländischen Küste wiederentdeckt wurden, dürften die genannte Marinade und das Salz der Nordsee den Rhein hinauf verhandelt haben.

Diese Neufunde bereichern unser Wissen um das Leben der Trierer beträchtlich, sie bestärken uns auch in der Erwartung, daß immer wieder überraschende Entdeckungen neue und aufschlußreiche Erkenntnisse bringen und unsere Karte vervollständigen werden.

Wolfgang Binsfeld

Kindergräber aus St. Matthias

Während der Restaurierungsarbeiten an und in der St. Matthiasbasilika wurden auch tiefer reichende Grabungen notwendig, um die Pfeiler des Mittelschiffes und die Außenwände der Seitenschiffe in ihren Fundamenten zu verstärken und abzusichern. Gleichzeitig brachte die Erneuerung des Kirchenfußbodens und der Heizungskanäle die Möglichkeit, Grabungen in einem Bereich auszuführen, der schon bei früheren Gelegenheiten zahlreiche Funde aus dem spätantiken und frühchristlichen Gräberfeld erbracht hatte. So wurde im Bereich des Mittelschiffes eine Grabkammer freigelegt, deren aufgehende Mauern über Terrainhöhe zwar zerstört und abgetragen waren, deren unter dem Fußboden versenkte Sarkophage aber noch unberührt und intakt freigelegt werden konnten. In dichter Folge, über und nebeneinander aufgestellt, wurden auf engstem Raume elf Sarkophage ergraben, von denen wenigstens vier (I-IV) offenbar zu einer Familiengrabstätte gehören, die durch die Errichtung der Kammer als oberirdisch sichtbares Mausoleum besonders ausgezeichnet worden war. In der NO-Ecke des Raumes wurde unterhalb des Benutzungsniveaus der Kammer ein kleiner Sarg freigelegt, in dessen innerer Höhlung außer einer ca. 10 cm dicken Kalkschicht einige gut erhaltene Beigaben lagen (Abb. 1).